

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigebühre
für die Ggspalt, Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Streifen wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abreinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 132.

Montabaur, Donnerstag, den 13. August 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 10. Aug. 1914.

An den Magistrat in Montabaur und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Frist zur Einzahlung des 1. Drittels des Wehrbeitrags läuft ab bei der Gemeinde

Montabaur am 5. September, Arzbach am 2. September, Baumbach am 28. August, Bladernheim am 3. September, Breitenau am 3. September, Caan am 3. September, Dernbach am 3. Septbr., Eitelborn am 3. September, Ellenhausen am 4. September, Ettersdorf am 3. September, Freilingen am 4. September, Freirachdorf am 4. September, Grenzau am 4. September, Grenzhäusen am 7. September, Hartensfels am 4. September, Heiligenroth am 3. September, Helferskirchen am 4. September, Hirschbach am 4. Sept., Hilgert am 3. September, Hilscheid am 3. Septbr., Höhr am 8. September, Horresfen am 18. Sept., Hundsdorf am 18. Sept., Leuterod am 18. September, Maroth am 18. Sept., Nassain am 18. September, Rogendorf am 18. September, Rauort am 18. September, Reuhäusel am 18. September, Rordhofen am 18. September, Rezingen am 18. September, Quirnbach am 18. September, Ransbach am 4. September, Rüderoth am 17. September, Selters am 15. September, Seffenhausen am 17. September, Siershahn am 4. September, Simmern am 19. September, Steinen am 18. September, Unterschhausen am 18. September, Vielbach am 18. September, Wirges am 19. September, Wirscheid am 18. September, Wölselingen am 18. September.

Sofern nach Ablauf der vorbezeichneten Fristen die Einzahlung nicht erfolgt ist, so hat die Gebesstelle den Beitragspflichtigen mit dreitägiger Frist zu mahnen. Nach erfolglosem Ablauf der Mahnfrist ist zur Zwangsvollstreckung nach den Bestimmungen der Verordnung vom 15. November 1899 und der dazu ergangenen Ausführungsvorschriften zu schreiten.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterwesterwaldkreises:
Fhr. v. Marschall.

Montabaur, den 10. Aug. 1914.

An den Magistrat in Montabaur und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Den Gemeinden, in denen Wehrbeitrag zu heben ist, gehen in diesen Tagen ein Formular zu einer Nachweisung der Sollannahme an Wehrbeitrag nach dem Stande am 31. August 1914 zu. Diese Nachweisung ist genau auszufüllen und mir spätestens zum 1. September d. J. vorzulegen. Pünktliche Einhaltung dieses Termins muß von mir erwartet werden, da ich der Regierung die Nachweisung zum 3. September einzureichen habe.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterwesterwaldkreises:
Fhr. v. Marschall.

Montabaur, den 12. Aug. 1914.

Der im Kreisblatt Nr. 129 in Aussicht gestellte

Unterrichtskursus

zur Ausbildung in der Krankenpflege für Frauen und Mädchen

im Krankenhause der Barmh. Brüder in Montabaur hat heute begonnen. Wegen zu vieler Anmeldungen konnten leider nicht alle berücksichtigt werden; sie können dann evtl. an einem später folgenden zweiten Kursus teilnehmen. Hierüber wird näheres s. Z. noch bekanntgegeben. Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins:
Frau Landrat von Marschall.

Montabaur, den 10. August 1914.

Bekanntmachung.

Nachdem die Automobiliersperren jetzt alle aufgehoben und auch der Bahnschutz sehr erheblich eingeschränkt ist, liegt nirgends mehr Veranlassung vor, mit Waffen umher zu gehen. Auch die Bewachung der Wasserleitungen scheint mir kaum mehr nötig.

Die Vorkommnisse der letzten Zeit haben den Beweis geliefert, daß eine Menge Revolver und Schusswaffen aller Art — oft ganz veralteter Konstruktion — in der Bevölkerung vorhanden ist und nach meinen Beobachtungen wird damit oft von Unkundigen in leichtfertigster Weise umgegangen. Ich weise daher darauf hin, daß, wenn auch bisher mit Rücksicht auf die Zeitläufe gegenüber Verstößen hinsichtlich der polizeilichen Bestimmungen, gerade auch über das Waffentragen, und in Anerkennung der so hervorragenden patriotischen, begeisterten Stimmung der Bevölkerung von den Behörden weitgehende Rücksicht genommen worden ist, doch nun wieder das Leben in das gewohnte Geleise zurückkehren und eine genaue Befolgung der polizeilichen Vorschriften gefordert werden muß.

Es darf daher niemand eine Waffe führen, ohne daß ihm ein Waffenschein ausgestellt ist, der evtl. bei mir unter Anführung der Gründe zu beantragen ist. Wer ohne einen solchen Schein getroffen wird, hat die Konfiskation und Bestrafung zu gewärtigen.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen werden beauftragt eine genaue Kontrolle hierüber zu führen.

Der Landrat: Fhr. v. Marschall.

Montabaur, den 10. August 1914.

Bekanntmachung.

Nach meinen Beobachtungen ist in vielen Gemeinden eine derart reiche Ernte an Obst und Gemüse zu erwarten, daß die Besitzer auch bei weitgehender Vorsehung für den Winter — die nur dringend empfohlen werden kann — nicht alles selbst verbrauchen. Ich möchte daher allgemein empfehlen, daß alles entbehrliche Obst und Gemüse eingemacht bzw. gedörrt oder getrocknet wird, um später als Liebesgaben an unsere Truppen im Felde abgegeben zu werden. Nach den bei dem letzten Kriege gemachten Erfahrungen gibt es fast nichts, was diesen willkommener wäre als gerade diese Konserven. Wenn Familien, die hierbei mithelfen wollen, nicht in der Lage sind, die nötigen Töpfe und Einmachegläser selbst anzuschaffen, so will der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, wie ich festgestellt habe, solche kostenlos zur Verfügung stellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich diesbezügliche Wünsche entgegenzunehmen und an mich weiterzugeben. Ich bitte auch die Herren Bürgermeister derjenigen Orte, wo solche Töpfe (sog. Wed'sche Krüge) fabriziert werden, bei den Fabrikanten anzufragen, welche Mengen an Krügen sie — evntl. zu ermäßigtem Preise — dem Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung stellen wollen. Falls ein Bedürfnis dazu vorliegt, wird dieser Verein seine beiden Hauswirtschaftslehrerinnen in die Orte schicken, um eine kurze Unterweisung über das Konservieren von Obst und Gemüse zu geben, und wollen mir die Bürgermeister diesbezügliche Wünsche ebenfalls schleunigst mitteilen.

Auch die Niederlassungen der armen Dienstmägde Christi in den einzelnen Gemeinden sind gewiß gerne bereit hierbei mitzuhelfen und mit Rat und Tat beizustehen. Der Inhalt der Einmachetöpfe wird zweckmäßig auf einer kleinen aufgestellten Etikette notiert und darunter gesetzt: „Gestiftet von . . .“

Auch Fruchtjaft und eingemachte Waldbeeren (bei deren Einsammeln die Kinder sich nützlich machen können) werden von den Truppen später sicher dankbarst entgegengenommen.

Ich empfehle, die etwa zu stiftenden Töpfe in jeder Gemeinde in einem Depot vereint zu sammeln und erst dann abzugeben, wenn weitere Verfügung meinerseits ergeht.

Endlich weise ich noch darauf hin, wie wichtig es ist, daß jetzt jedes freie Plätzchen im Garten sofort mit Gemüse u. dergl. bebaut wird. Wir werden in der kommenden Zeit alle diese Vorräte dringend benötigen.

Der Landrat: Fhr. v. Marschall.

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Vielleicht weiß dir Vater Rat. Dorten kommt er. Er hat dich. Will was von dir, oder auch, er hat was. Es war so. Wegland winkte die ältere Tochter.“

„Traute, bring' mir 'ne Prob' vom Most ins Glas.“

„Das könnt' nur die erste Maische sein, weiter sind wir noch nit.“

„Bersticht dich. Die zweit' oder gar den Trebermost mach' ich heuer gar nit auf die Jung' nehmen. Schier wird's werden.“

„Er machte lehr, ohne den kleinsten aufmunternden Ton für die trübselige Winzergesellschaft gehabt zu haben. „Aber sie werden's nachholen, ich hoff.“

„Den Zuder mußt schon selber zutun.“ riet Bärble. „Traute füllte einen Krug mit der ersten Maische.“

„Das darf man doch nit.“

„Hörle, dann mußt Vater wenigstens süße Wörteln sagen. Mit dem sauren Most allein bringit'n nit in den Kram.“

„Halt' mich nit auf mit solch' dumms' Geschwäg.“ rief Wegland ernstlich unmutig und ging dem Vater nach, so er wollte den Krug erlaubte.

„Wenn du wiederkommst, hast en Vachen um den Hals.“

„Ich weilt' dich, ganz was Nares wartet dein. Und ein feins' Glas Weinchen für mich fällt auch ab, trotz der sauren Traute.“

„Das darf man doch nit.“

kommende Begabung nicht gerade lebenswürdig, denn sie hatte zumeist darunter zu leiden, ohne zu ahnen, weshalb nur die früher so gutmütige, indolente Kleine sie zur Zielscheibe ihrer Sticheleien nahm. Indes machte sie sich nicht allzuviel daraus. Man ließ das Böglein eben pfeifen, dann hörte es wohl von selber auf.

Als Traute mit dem Most a Waters Zimmer trat, sah sie zwei Gläser auf dem Tisch, die er zu ihrer Verwunderung beide füllte. Darauf wies er ihr den Stuhl neben dem feinen und sagte mit großer Wärme:

„Sag' dich daher, Dirnle, mußt müd' sein vom langen Stehen. Ist geruhig hier im stillen Haus, da wollen wir Zwei mal Zwiegespräch halten, wie'n paar gute Kamerädle, die wir ja sind, gelt, Maidi?“

Sie nahm bekommen Platz. Wo sollte das hinaus? Es war noch nicht vorgekommen, daß Vater sie extra zu sich bat und Umstände mit ihr machte, als sei sie eine Person von Wichtigkeit. Sie ehrte und liebte ihn, das war ja selbstverständlich. Und sie wußte, auch er hielt viel von ihr, aber er stand eigentlich doch immer in einer gewissen unnahbaren Ferne, vertrauliche oder auch nur geschwätzige Worte hatten sie nie überbrückt.

Wenland führte sein Glas zum Munde. Das andere blieb einstweilen stehen. „Für wen ist's nur?“ fragte sich Traute wundernd.

Er schüttelte sich. „Br. Vertraut sauer. Ein Schandgeschöff, und soll nun beste Maische sein. Bringt mich um den Ruf, Herrgöttele, und welch süßiges, spritziges Weinchen war früher in Weglands Keller zu finden. Nit dran denken darf ich. Aber Zudern? Mein Lebtag nit. Eher laßt's Weinle in'n Rhein, als daß ich meine Fäße wie'n Chemiker zurechtloche. Und Ausbruch gib't's gar nit heuer.“

Es klang wie eine halbe Frage, so daß Traute schnell entgegnete: „Es lohnte ja nit. Was sollt' man denn hängen lassen zur Edelkäse? Vollsaftige Ueberreife gab's überhaupt nit. Das Bißle, was war, ist klein und sauer geblieben oder gar schimmelig worden und verschrumpft.“

„Ein Leid ist's. Schöttle klagt genau so. In den selbigen Topf sind wir halt fallen. So ist's nur billig,

wir rücken zusammen und richten uns ein, so gut es gehen will. Meinst nit, Dirnle?“

Er füllte sein geleertes Glas von neuem und stellte nun das zweite vor die Tochter hin. „Darauf mußt anstoßen, Mädle. Allweil fidel. Unser Schicksalsgenos soll leben.“

„Geht er uns so viel an, der Herr Schöttle?“ Ihre Hand fingerte zögernd an dem Stengel des Römers, ohne ihn an die Lippen zu führen.

„Ich meine schon.“ lächelte Wegland bedeutungsvoll. „Just dich geht er zumeist an, Dirnle, ich denke.“

„Ich kenn' ihn nur wenig.“

„Allweil genug. Schon als Badfischle hast'n hier aus und eingehen sehen.“

„Kann sein. 'S hat mich nit kümmert.“

„Ihn um so mehr. Immer hat er 'n Klug' gehabt auf mein schmud' Traute. Nun möchte er's zur Hausfrau haben. Mir wär's recht. Ja, Dirnle, keine größere Freud' könnt' mir geschehen. Gelt, da pfeifen wir auf die nügige Zeit und alle Blamage.“

Er lachte sie an in väterlicher Güte und Sorglichkeit. Zugleich aber sah sie in seinem launigen Gesicht die ihr bekannte souveräne Entschlossenheit, die Widerspruch weder erwartete, noch dulden würde.

Und Kampf? Den gab's nie im Hause Wegland. Hier herrschte Vater wie ein Patriarch, war Vorsehung und Obrigkeit zugleich. Man wußte es nicht anders.

Selbst Jörg, den es mitunter nach Sonderwegen drängte, unterdrückte die Neigung zu selbstwilligen Handlungen, wo sie ihn mit dem Haupt des Hauses, dessen Frieden ihm heilig war, in Konflikt gebracht hätten.

Und sie nun. Wofür denn hätte sie kämpfen sollen? Ihr Herz war ein unbeschriebenes Blatt. Kein fremder Wille hatte noch mit Liebesgewalt Rechte hier eingedrückt, die sie hätte verteidigen müssen. Und was Vater da vorzuschlug, nichts Ungewöhnliches war es und nichts Verwerfliches.

10)

(Fortsetzung folgt.)

Montabaur, den 11. August 1914.

Bekanntmachung.

Ich weise nochmals dringend darauf hin, daß Flugzeuge und Luftschiffe, namentlich auch Zeppeline nicht beschossen werden dürfen. Zuwiderhandlungen würden mit strengster Gefängnisstrafe geahndet werden.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 10. August 1914.

Bekanntmachung.

Das königliche Generalkommando des XVIII. Armeekorps hat die geltenden Bestimmungen über Sonntagruhe bis auf weiteres aufgehoben.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Bekanntmachung.

Kriegsaushebung der Militärpflichtigen des Unterwesterwaldkreises.

Nachstehend bringe ich die zur Vornahme des Kriegsaushebungsgeschäftes im Unterwesterwaldkreise anberaumten Termine zur öffentlichen Kenntnis.

Alle zurückgestellten Militärpflichtigen, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, alle die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten sowie alle Militärpflichtigen, über welche noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, ferner die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Militärpflicht beantragt haben oder von den Truppen- bzw. Marineteilen abgewiesen worden sind, und die vorläufig beurlaubten Rekruten (§ 76^a und 81,2 W.-O.) — darunter gehören die beim diesjährigen Obererfahrgeschäft für tauglich befundenen Militärpflichtigen nicht, sondern diejenigen Leute, welche beim vorjährigen Rekruteneinstellungstermin wegen Krankheit nicht verwandt und beurlaubt worden sind — fordere ich auf, sich im Aushebungstermine pünktlich einzufinden.

Alle Militärpflichtigen haben ihre Vorladung und auch den Musterungsausweis oder Berechtigungsschein usw. mit zur Stelle zu bringen. Militärpflichtige, die sich ohne genügende Entschuldigung zur Aushebung nicht stellen oder bei Aufruf ihres Namens im Aushebungsorte nicht anwesend sind, haben schwere Strafe zu gewärtigen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Aushebungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern das Attest nicht von einem beamteten Arzt (Kreisarzt) ausgestellt ist.

Militärpflichtige, die mit äußerlich nicht sichtbaren Krankheiten behaftet sind, haben hierfür ärztliche Zeugnisse vorzulegen.

Die Aushebung findet nach folgendem Plane statt, und zwar in Hämmerleins Gartenlokal hiersebst (Besitzer Leo vom Ende):

- A) am Sonntag, den 16. d. M., vormittags 9 Uhr Musterung der Bestellungspflichtigen der Gemeinden: Montabaur (mit Ausnahme der Seminaristen), Alsbach, Arzbach, Bannbergscheid, Baumbach, Bladernheim, Boden, Breitenau, Caan, Cadembach, Daubach, Deesen, Dernbach, Ebernshahn, Eitelborn, Eigendorf, Ellenhausen, Eschelbach und Ettersdorf;
- B) am Montag, den 17. d. M., vormittags 9 Uhr Musterung der Bestellungspflichtigen der Gemeinden: Freilingen, Freirachdorf, Gadenbach, Goddert, Grenzau, Grenzhausen, Hartenfels, Heiligenroth, Helferskirchen, und Holler;
- C) am Dienstag, den 18. d. M., vormittags 9 Uhr Musterung der Bestellungspflichtigen der Gemeinden: Herzbach, Hilgert, Hilscheid, Höhr, Horbach, Horreissen, Hübingen, Hundsdorf, Kammerforst, Kriimmel, Leuterod und die Seminaristen von Montabaur;
- D) am Mittwoch, den 19. d. M., vormittags 9 Uhr Musterung der Bestellungspflichtigen der Gemeinden: Marienhausen, Marienrachdorf, Maroth, Marjain, Mogensdorf, Moschheim, Nauort, Neuhäusel, Niederelbert, Nordhofen, Oberelbert, Oberhaid, Oehingen, Quirnbad, Ransbach, Reckenhal, Rüderoth, Schentelberg, Selters, Seffenbach;
- E) am Donnerstag, den 20. d. M., vormittags 9 Uhr Musterung der Bestellungspflichtigen der Gemeinden: Seffenhausen, Siershahn, Simmern, Stahlhofen, Staudt, Steinen, Stromberg, Unterschhausen, Vielbach, Welschnaudorf, Wirges, Wirscheid, Wittgert, Wölferlingen, Wirzenborn und Zürbach.

Die Militärpflichtigen haben $\frac{3}{4}$ Stunde vor Beginn des Geschäftes beim Aushebungsorte im Garten anzutreten. Den Militärpflichtigen wird zur Pflicht gemacht, sauber gewaschen, in reiner Wäsche und nüchtern zu erscheinen. Die Beaufsichtigung der Militärpflichtigen auf dem Wege nach dem Aushebungsorte ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister. Diejenigen Militärpflichtigen, bei denen gelegentlich des Musterungsgeschäftes Ohrenschmalz-Pfropfen festgestellt worden sind, haben sich zum Aushebungsgeschäft die Ohren zu reinigen, bzw. reinigen zu lassen (durch Ausspritzen mit warmem Wasser). Ferner haben die Militärpflichtigen, welche zur Verbesserung der Sehschärfe ein Glas tragen, dieses zum Aushebungsgeschäft mitzubringen und außerdem festzustellen, welche Nummer das Glas hat. Das Mitbringen von Stöcken, Messern etc. ist nach § 7 der Kreispolizeiverordnung vom 8. 3. 00 Kreisblatt Nr. 30/00 verboten. Die Leute sind hierauf aufmerksam zu machen. Die Stammrollen haben die Herren Bürgermeister mit zum Aushebungsorte zu bringen. Ebenso haben sie die Vorladungen für die Militärpflichtigen sofort auszufüllen und zuzustellen.

Ueber die erfolgte Ladung der Militärpflichtigen ist mir eine Nachweisung nach untenstehendem Muster bis zum 15. d. M. bestimmt einzureichen. Die Militärpflichtigen sind jahrgangsweise — der älteste zuerst — und alphabetisch geordnet einzutragen.

Montabaur, den 12. August 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission: Frhr. v. Marschall, Königl. Landrat.

Nachweisung

der aus der Gemeinde zur Kriegsaushebung vorgeladenen Militärpflichtigen.

Nr.	Namen (Nachname unterstr.)	Geboren	Tag der Zustellung der Vor- ladung	Unterschrift des Militär- pflichtigen.

An die Herren Bürgermeister.

Die oben erwähnten Formulare zur Nachweisung der Militärpflichtigen und die Vorladungen werden Ihnen von der hiesigen Kreisblatt-Druckerei sofort zugehen. Eventl. Mehrbedarf ist bei der Kreisblatt-Druckerei anzufordern.

Vom 11. Mobilmachungstage — 12. August — ab darf Reisegepäck wieder angenommen und mit allen Militärlokalzügen befördert werden.

Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres sämtliche Militärlokalzüge zur Beförderung von Lebensmitteln, wie Getreide, Mehl, Salz, Kartoffeln, Fleisch, Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw. freigegeben.

Auch Vieh darf in beschränktem Umfange mit diesen Zügen befördert werden. Hierüber geben die Dienststellen nähere Auskunft.

Die Freigabe der Militärlokalzüge für Lebensmittel und Vieh erstreckt sich zunächst nur auf Transporte innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt (Main). Ob und inwieweit demnächst auch Lebensmittel und Viehsendungen nach Bahnhöfen anderer Bezirke angenommen werden, wird rechtzeitig bekannt gemacht.

Ein Anspruch auf Beförderung besteht jedoch nicht; sie erfolgt auch nur insoweit, als die Züge nicht durch militärische Transporte bereits voll belastet sind.

Frankfurt (Main), den 10. August 1914.

Der Bahnbevollmächtigte: gez. Martin, Regierungs- u. Baurat. Der Linienkommandant: gez. Ziemssen, Major.

Montabaur, den 11. August 1914.

Bekanntmachung.

Die Vertretung des eingezogenen Kreisierarztes, Veterinär Dr. Rnauff ist Herrn Kreisierarzt Werner in Diez übertragen worden.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es ist dafür Sorge zu tragen, daß den in unserem Staatsgebiet weilenden amerikanischen Staatsangehörigen seitens aller Behörden und seitens der Bevölkerung überall größtes Entgegenkommen erzeigt wird.

Montabaur, den 12. August 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg nach drei Fronten.

Das 1. Garderegiment vor dem Kaiser.

* Berlin, 10. Aug. Gestern vormittag kamen der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge in Automobilen von Berlin nach Potsdam, um dem 1. Garderegiment Lebewohl zu sagen. An der Westseite des Lustgartens erhob sich ein Feldaltar. Das Regiment nahm in Kompagniefront Aufstellung. Nachdem der Kaiser die Front abgesehen hatte, spielte die Kapelle den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“. Hofprediger Richter in Felduniform richtete an das versammelte Regiment eine Ansprache. Gebet und Segen beschloffen den Gottesdienst. Ein Kommando erscholl, die Gewehre flogen: dann richtete der Kaiser einige Worte, inhaltvoll, in markiger Kürze, an sein Regiment. Prinz Eitel Friedrich als Regimentskommandeur trat nunmehr vor, und in einer begeisterten Ansprache gelobte er Treue bis zum letzten Atemzuge. Es folgte ein Paradezug des Regiments.

32 000 freiwillige Krankenpfleger.

* Berlin, 10. Aug. Die am 5. Mobilmachungstage errichtete Zentralstation für das Rote Kreuz im Reichstagsgebäude hat bisher 32 000 Bewerber zum Dienst in der freiwilligen Krankenpflege angenommen.

* Essen, 9. Aug. Das hiesige Bezirkskommando gibt bekannt, daß vom 1. September ab keine Freiwilligen mehr genommen werden können, da die Ersatztruppenteile überfüllt sind.

* Ein Bruder des früheren Reichskanzlers gefallen. Berlin, 8. Aug. Wie die „Berl. N. N.“ melden, bestätigt es sich leider, daß der jüngste Bruder des früheren Reichskanzlers, Generalmajor v. Bülow, vor dem Feind gefallen ist.

Die ersten franzö. Kriegsgefangenen in Coblenz.

* Coblenz, 8. Aug. Heute morgen gegen 10 Uhr trafen die ersten französischen Gefangenen — Infanterie und Jäger — hier ein, die in den letzten Tagen an der deutschfranzösischen Grenze gemacht wurden. Auf Anordnung des Kommandanten von Coblenz-Chrenbreitstein brachte eine Abteilung Soldaten die Gefangenen nach dem Ober-Chrenbreitstein. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete den Transport.

Die erste Verleihung des Eisernen Kreuzes. (WB.) Stuttgart, 10. Aug. Dem württembergischen Hauptmann im großen Generalstab Hermann Geyer anlässlich seiner Beteiligung an der Erstürmung Lüttichs das Eiserne Kreuz verliehen worden.

* Das Generalkommando des 18. Armeekorps. Die vollziehende Gewalt im Korpsgebiet des 18. Armeekorps, mit Ausnahme des Befehlsbereiches der Festungen Mainz und Coblenz, ist vom 8. August ab an den stellvertretenden kommandierenden General der Infanterie Frhrn. v. Gall übergegangen.

* Keine Freiwilligen für die Marine notwendig. Berlin, 9. Aug. Ueberaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige treffen in den Standorten der Kaiserlichen Marine ein, ohne daß ihre Annahme möglich wäre. Es wird daher denjenigen Personen, die keinen Einberufungsbefehl oder keine Kriegssorder haben, dringend abgeraten, nach den Marinegarnisonen zu reisen in der Annahme, dort eingestellt zu werden. Der Bedarf ist augenblicklich gedeckt. Für etwaige spätere Einstellungen kommen in erster Linie Freiwillige in Betracht, das heißt solche Leute, die beabsichtigen, ihrer aktiven Dienstpflicht ohne Unterbrechung zu genügen.

Rückgang der Getreidepreise.

* Berlin, 10. Aug. An der heutigen Getreide-Börse erlitten Roggen, Weizen, Hafer starke Rückgänge und stellten sich bis zu 10 Mark pro Tonne niedriger als am Samstag. Bei Eröffnung der Mittagsbörse machten die Rückgänge weitere Fortschritte. Hafer wich bis 200 M., Weizen bis 215 M., Roggen bis 190 M. pro Tonne.

Von der belgischen Grenze.

Zum Fall von Lüttich

Schreibt die Kreuzztg.: Wie von glaubwürdiger Seite erzählt wird, soll man in Belgien der Hoffnung gewohnt sein, mit der Festung Lüttich die deutsche Armee dort bis vier Wochen aufhalten zu können. Umso größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, den die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat dieses Krieges errungen hat.

Amtliches über den Fall von Lüttich.

WB. Berlin, 10. Aug. In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es: Französische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20 000 Deutsche von Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unseren Händen sein. Durch die theatralische Verleumdung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollen diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann aber zeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen noch noch Erfolge aufbauen werden. Wir werden die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr glauben wird, als dem Feinde, der uns in der Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unseren Plan der Welt verraten können.

Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein Jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt geschrieenen 20 000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen von Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte. Wenn wir so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Anführung überflüssiger Truppenmassen verraten. Daß wir demgegenüber gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung und in der Tapferkeit unserer Truppen, in der energischen Führung und dem Beistand Gottes. Mut des Feindes wurde gebrochen; seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeit für uns lag in dem überaus günstigen Berg- und Waldgelände und der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, an dem Kampfe. Aus dem Hinterhalte wurden die Ortshäuser, aus den Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auf die Ärzte, die die Verwundeten behandelten und auf die Verwundeten selber. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere Truppen durch die Fortsgürtel gedrungen waren und in dem Besitz der Stadt sich befanden. Ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber es feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keinen Tropfen Blutes durch Erstürmung der Forts unnötig verschwenden. Sie hinderten nicht mehr an der Durchführung der Operationen. Man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe einander zusammen schießen, ohne nur einen Mann zu opfern. Ueber dieses alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis sie sich Kräfte auf Lüttich nachgezogen hatte und auch keine Befehle es mehr entziehen konnten. In dieser Lage mußten wir uns jetzt. Die Belgier haben bei der Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt, wie sich aus den übersehen läßt, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann sich daraus die Größe der Leistung ermessen; sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so muß ich, sich an Lüttich zu erinnern. Das Volk hat sich mütig um seinen Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, sodas die Heeresleitung annehmen darf, es werde von ihr keine Veröffentlichung verlangt werden, bis die Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln kann. Der Generalquartiermeister gez. v. Straß.

Der Deutschenhaß in Belgien.

(Wolffsches Büro.) * Berlin, 9. Aug. Der Brüsseler Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Büros telegraphiert aus Belgien, daß die Belgier die Verhängnisvolle der Belagerung von Lüttich aufgefördert, das Land baldigst zu verlassen. Alle Deutschen wurden aufgefordert, das Land baldigst zu verlassen. Die Kriegserklärung Deutschlands an Belgien demoliert die Pöbel alle Geschäfte, die Deutschen gehören oder betreiben.

Die Lage in Albanien.

Auflösung der Grenzkommission in Nordalbanien.

* **Skutari**, 9. Aug. Infolge der kriegerischen Ereignisse hat sich die nordalbanische Grenzkommission vor einigen Tagen aufgelöst und nach Skutari begeben.

Das Ende des albanischen Aufstandes?

* **Wien**, 10. Aug. Konsularberichte aus Albanien melden, daß sich die Aufständischen vor Schial mit den Truppen des Fürsten verbündet haben und nach der albanisch-serbischen Grenze abgezogen sind.

* Die Blätter melden aus **Durrazzo**: Die in Skutari befindlichen internationalen Abteilungen sollen in ihre Heimat abberufen werden. Infolge der Mobilmachung Hollands haben sich sämtliche holländischen Offiziere in die Heimat begeben. — Die Kinder des Fürsten von Albanien werden am 18. d. M. an Bord eines italienischen Kriegsschiffes nach Konstantinopel abreisen, von wo sie sich mit einem rumänischen Kreuzer nach Konstanza einschiffen werden.

Lokales und Provinzielles.

* **Montabaur**, 12. Aug. Seitens aller Behörden und seitens der Bevölkerung wird Sorge getragen, daß den in unserem Staatsgebiet weilenden amerikanischen Staatsangehörigen überall größtes Entgegenkommen gezeigt wird. (Vgl. amtl. Teil).

[*] **Montabaur**, 12. Aug. Dem Rufe unter die Fahnen haben auch aus dem hiesigen Mutterhause der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder viele Mitglieder derselben Folge geleistet. Gestern sind 15 Brüder nach Coblenz abgereist, um sich beim Herrn Oberpräsidenten zu melden und sich als Krankenpfleger dem Malteserorden anzuschließen. Außerdem sind aus der Genossenschaft ca. 60 Brüder einberufen, die in der Linie fürs Vaterland kämpfen. Mit denen, die in der nächsten Zeit noch einberufen werden können, wird die Zahl der Brüder, die an dem Feldzuge teilnehmen, 100 überschreiten. Auch werden in dem Krankenhaus der Barmh. Brüder demnächst verwundete Krieger untergebracht. In den nächsten Tagen wird dann auch die Fahne des Roten Kreuzes über dem Krankenhaus wehen. — Betrachtet man die weit ausgedehnte Tätigkeit des Ordens in Werken der christlichen Nächstenliebe (Fürsorge-Fögling-Anstalt, sowie diejenige für Schwachsinnige und Krankenhaus usw.), so wird man sich klar machen können, daß für die zurückgebliebenen Brüder, besonders für die Oberen, eine große Aufgabe erwächst, die Arbeiten zu bewältigen.

* **Montabaur**, 12. Aug. Der Kommandeur des Malteserordens Herr Baron von Twifel fuhr vorgestern mit seiner Dienerschaft am Mutterhause der barmh. Brüder vor und nahm Wohnung bei den Brüdern. Am anderen Tage kehrte er zum 8. Armeekorps zurück.

* **Montabaur**, 12. Aug. Die Handelskammer zu Limburg schreibt uns: Der Ausbruch des Krieges veranlaßt die Handelskammer zu Limburg, sich wiederum an alle Industriellen des Bezirks zu wenden, mit der Bitte, ruhiges Blut zu bewahren und ihre Betriebe in möglichst weitgehendem Umfange aufrecht zu erhalten. Entlassungen von Arbeitern und Angestellten sollten, selbst wenn erhebliche persönliche Opfer nötig sind, möglichst vermieden werden und statt dessen lieber, wenn es gar nicht zu umgehen ist, eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten. Wenn sich trotzdem Entlassungen nicht vermeiden lassen sollten, müßte versucht werden, diese Kräfte vorübergehend der Landwirtschaft zuzuführen, der durch die Mobilmachung die zu der Entarbeit nötigen Leute zum größten Teile entzogen worden sind. Die Industrie wird den empfohlenen Standpunkt aber nur dann einnehmen können, wenn sie von ihren Abnehmern tatkräftig unterstützt wird. Letztere sollten daher alle Verträge unterlassen, Aufträge zu annullieren oder auf andere Weise den Fabrikanten Schwierigkeiten zu bereiten. Unbedingt vermieden werden muß alles, was die Lage der Banken, deren Hilfe die Industrie in so schweren Zeiten in ganz besonderem Grade bedarf, ungünstig beeinflussen könnte. Das nicht unbedingt notwendige Zurückhalten und Abheben von Vorräten, durch das der Geldverkehr in schwerster Weise getroffen und auch die Auszahlung von Löhnen und Gehältern ungünstig beeinflusst wird, sollte unter allen Umständen unterbleiben. Vaterländische Pflicht des Publikums ist es, den Kaufleuten und Gewerbetreibenden die Aufrechterhaltung ihres Betriebs dadurch zu ermöglichen, daß jeder möglichst bald die fälligen Forderungen begleicht. Unverantwortlich handelt in dieser Zeit derjenige, der die empfangenen Leistungen bezahlen kann, dies aber aus Gleichgültigkeit oder Sorge für seine Person unterläßt.

* **Bernbach**, 12. Aug. Aus dem hiesigen Mutterhause der armen Dienstmägde Christi sind eine größere Anzahl barmh. Schwestern nach dem Kriegsschauplatz (Lazarette usw.) als Krankenpflegerinnen abgereist.

* **Söhr**, 11. Aug. Am 9. d. M. verschied dahier infolge Herzlähmung Herr Anton Fillingner, Bahnmeister a. D. im Alter von 71 Jahren. Herr Fillingner war früher längere Jahre Bahnmeister in Montabaur und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

□ **Nassauische Sparkasse**. Der Betrag an Spareinlagen, welchen die Nassauische Sparkasse in den ersten kritischen Tagen ausgezahlt hat, hat mehrere Millionen Mark erreicht. Der weitaus größte Teil dieser Summe wurde der Kasse ganz unnötigerweise entzogen. Die meisten Sparer hatten gar keine Verwendung für das Geld, sie glaubten es nur sicherer und besser aufbewahrt, wenn sie es bei sich zu Hause hätten. Um diesem schädlichen Treiben Einhalt zu tun, sah sich die Direktion der Nassauischen Landesbank gezwungen, eine Einschränkung dahin zu treffen, daß nur der Betrag von 100 Mark ohne weiteres ausgezahlt wurde. Darüber hinaus bis zum Betrage von 500 Mark wurde ebenfalls auf Kündigung

der ausmärtigen Politik Italiens vorlagen, als er die Neutralität seines Landes verkündete. Bei einer solchen Betrachtung der Dinge könnte es keinem verständigen Deutschen beikommen, die Haltung Italiens auf eine Linie zu stellen mit dem russischen Verrat, oder gar es die in unserem Lande zu vielen Tausenden beschäftigten Italiener fühlen zu lassen, daß die Politik ihres Vaterlandes sich nur von Interessen, nicht aber von moralischem Hochgefühl leiten lassen. Auch sie, alle diese fleißigen Arbeiter, seien dem gerechten Empfinden des deutschen Volkes in diesen kritischen Zeiten empfohlen.

Kriegsverluste.

× Sehr oft hört man heute die Ansicht, daß mit der technischen Vervollkommnung der Feuerwaffen auch die Zahl der Opfer wachsen müsse. Man vergißt dabei, daß sich die ganze Art des Angriffs und der Verteidigung den modernen Mordmaschinen angepaßt hat, ganz abgesehen vom Sanitätswesen, das heute auf einer hohen Stufe steht. Der Breslauer Chirurg Hermann Küttner, der eine Reihe von Kriegen mitgemacht hat, teilt darüber folgendes mit:

In den friderizianischen Feldzügen betrug die Verluste an Verwundeten und Toten durchschnittlich 26 v. H., in den napoleonischen Kriegen durchschnittlich 22 v. H. der kämpfenden Truppe. Weit geringer waren die Einbußen in den Feldzügen von 1866 und 1870. So verlor in der blutigsten Schlacht des österreichischen Krieges bei Königgrätz die geschlagene österreichische Armee nur 16 v. H. ihrer Kopfstärke, und 1870 betrug die Verluste der Deutschen nur bei Spichern und Bionville, die der Franzosen nur im Verzweigungskampfe um Sedan mehr als 15 v. H. Im Burenkriege haben die Engländer im Durchschnitt 12 v. H., die Buren weit weniger verloren. Sogar in dem so blutigen Russisch-Japanischen Kriege überstiegen die durchschnittlichen Verluste selbst bei Liaujang nicht 10 bis 12 v. H., nur in der 12tägigen Schlacht am Schaho und bei Mukden haben sie bei den geschlagenen Russen zirka 20 v. H. betragen. In den Entscheidungskämpfen bei Magenta und Solferino im Französisch-Österreichischen Kriege betrug die Verluste rund 10 v. H. Die Tatsache, daß die Verlustziffern trotz der Vervollkommnung der Waffen im allgemeinen geringer werden, ergibt sich merkwürdigerweise auch, wenn man die absoluten Zahlen der Verwundeten und Toten rechnet; sie ward am auffallendsten, wenn man diese Zahlen im Verhältnis zu der Einwohnerzahl der kriegführenden Länder betrachtet. Man bedenke, daß Preußen zur Zeit Friedrichs des Großen nur 2 1/2 Millionen, Deutschland zur Zeit des Deutsch-Französischen Krieges 46 Millionen Einwohner hatte. Trotzdem verloren die Preußen z. B. bei Prag am 6. Mai 1757 12 000 Mann, die Deutschen in der blutigen Schlacht bei Bionville 16 000 Mann, bei Sedan sogar nur rund 8 000 Mann. Unter Berücksichtigung der Einwohner des Landes verlieren auch die großen Verluste des Russisch-Japanischen Krieges an Schrecken, denn auch Japan besitzt eine große Einwohnerzahl, welche die Deutschlands noch übertrifft. Unter den verschiedenen Arten der Wunden sind von größter praktischer Bedeutung die Verwundungen durch Infanteriegeschosse, weil die Infanterie stets die Hauptmasse der fechtenden Truppen bildet. So war es in den Kriegen 1866 und 1870. Die außerordentliche Entwicklung der Artillerie hat hieran nun merkwürdigerweise nichts geändert, oder eigentlich nicht merkwürdigerweise; denn man hat gelernt, sich den gewaltigen Vernichtungsmitteln, wie sie die modernen Geschütze sind, zu entziehen. Professor Küttner hat das aus eigener Anschauung im Februar 1900 bei der Uebergabe der Cronjischen Armee am Paardeberg gesehen. Die Engländer warfen aus Hunderten von Geschützen, darunter zahlreichen schweren Schiffskanonen, Tag und Nacht ganze Tonnen von Eisen auf die Buren; es war im Lager Cronjes kaum ein Quadratmeter zu finden, auf dem nicht mehrere krepierende Artilleriegeschosse lagen. Und das Resultat? Etwa ein Verwundeter oder Toter auf jedes englische Geschütz, trotzdem während der zehntägigen Beschießung immer ein Geschütz auf 34 Buren gekommen war. In kürzester Zeit hatten sich diese unter dem furchtbaren Eindruck der gewaltigen Beschießung derart in die Erde eingegraben, förmlich unterirdische Städte angelegt, daß ihnen weder Schrapnells noch Granaten, noch Lydditbomben etwas anzuhaken vermochten. Es gilt eben auch heute noch der Satz, daß auf jeden Toten und Verwundeten erheblich mehr Metall kommt, als er selbst wiegt. Wesentlich anders sind die Verhältnisse bei Bürgerkriegen. Bürgerkriege sind die blutigsten und mörderischsten Kriege, die es überhaupt gibt, und das einzige Beispiel eines Bürgerkrieges aus moderner Zeit zeigt fürchterliche Verlustzahlen: 33 bis 40 v. H. betrug die Verluste der Konföderierten im amerikanischen Bürgerkriege, die Gesamtverluste des Krieges betragen eine halbe Million Tote und zwei Millionen Verwundete, und allein in dem blutigen Kampfe bei Gettysburg am 2. und 3. Juli 1863 verloren die Unionisten 34 000 und die Konföderierten 55 000 Mann.

Vom österreich-russischen Kriegsschauplatz

Die Kosaken geschlagen.

* **Wien**, 10. Aug. Die „Gazetta Boranna“ meldet aus Krakau, 8. Aug., daß 800 galizische Jungenschilden unter Hauptmann Frank in der Nacht etwa 1000 Mann schlafende Kosaken bei Melow überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzug der Kosaken, die etwa 400 Verwundete und Tode hatten. Hauptmann Frank hatte 140 Verwundete; er besetzte Melow.

* **Lemberg**, 10. Aug. Der „Wiener Neuen Freien Presse“ wird von hier berichtet: Die Jungenschilden, welche Melow einnahmen, haben ihren Marsch nordwärts nach Kfiaz fortgesetzt, das nach kurzem Scharmügel besetzt wurde. Die Russen ließen Tote, Verwundete und bedeutende Proviantvorräte zurück. Es heißt, daß auch Piltza und Kietze von den Russen geräumt worden sind. Unter den polnischen Jungenschilden herrscht große Begeisterung.

Produkte anbieten. Jedes Schild mit deutscher Anspielung wurde entfernt, und jeder, der ein deutsches Aussehen hatte, sichtlich auf der Straße angegriffen oder der Spionage verdächtig. Die unwahrscheinlichsten Dinge wurden kolportiert und von der Presse weitergegeben. Der Deutschenhaß wird in fanatischer Weise gepredigt. Seit Donnerstag verlassen fast jede Nacht Tausende von Deutschen unter dem Schutz des amerikanischen Generalkonsuls Belgien über Holland, von Offizieren und der Bürgergarde begleitet, die seit Freitag endlich beginnen, in Gemeinschaft mit den Stadtbehörden dem Spionagetieber entgegen zu arbeiten.

Die franzosenfreundliche Haltung Belgiens.

* **Köln**, 10. Aug. Hier eingetroffene Briefe aus Brüssel bestätigen, daß unmittelbar vor dem deutschen Vorgehen gegen Belgien eine französische Militärmission in Brüssel gewirkt hat und auch vom König empfangen worden ist. Die letzte nach Deutschland gelangte Nummer des „Soir“ schreibt selbst, daß die belgische Regierung „zur Erhöhung ihrer Neutralität“ Verhandlungen mit Frankreich aufgenommen habe. Zweifellos hat die bedenklige Haltung der belgischen Regierung das deutsche Vorgehen gegen Belgien beschleunigt. Bei der Eroberung Lüttichs wurden 2000 Deutsche vorgefunden, denen man die Rückkehr nach Deutschland gewaltsam verweigert hatte.

Von der französischen Grenze.

Ein französischer Flieger heruntergeschossen.

* **Trier**, 10. Aug. Ein französischer Flieger, der über Diebelsdorf geflogen war, wurde bei Amanweiler herabgeschossen. — Französische Flieger warfen heute nacht bei dem Eisenbahnknotenpunkt Karthaus bei Trier erfolglos Bomben auf die Bahn.

Der Kampf bei Sennheim-Mülhausen.

Drei französische Divisionen zurückgeworfen.

* **Berlin**, 11. Aug. Der große Generalstab gibt folgendes bekannt: Drei französische Divisionen aus dem Nord wurden bei Sennheim, nordwestlich von Mülhausen, in fester Stellung von unseren Truppen angegriffen und unter starken Verlusten nach Süden zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering. Der Ort Sennheim, bei welchem sich die Franzosen festgesetzt hatten, liegt unmittelbar am Fuße der Vogesen. Aus dieser geographischen Lage dürfte es sich erklären, daß die Franzosen nicht den schwierigeren Rückzug bergauf, sondern in der Ebene südlich angetreten haben. Der erste große Waffenerfolg der deutschen Truppen, der im Felde gegen die Franzosen steht! Unser herrliches Heer, unsere braven Truppen sind auch gegenüber dem feindlichen Feinde an unserer Westgrenze von dem alten Geist der Offensive befeuert; dieser Sieg beweist es. Die befestigte Stellung, die die Franzosen eingenommen hatten, hat unsere Truppen nicht geschreckt; sie haben trotzdem den Feind kühn und wagemutig angegriffen und zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind groß. So manche haben leichtsinnig und kleinmütig nach Nachrichten von unserer Westgrenze Umschau gehalten; nun, jetzt werden auch diese Truppen Zweifel mehr in die Unüberwindlichkeit unserer Heere setzen. Erfolge gegen die Russen, gegen die Engländer und nun auch gegen die Franzosen. Ein donnerndes Hurra unseren siegreichen Truppen!

Wir haufen uns durch!

Der Gendarm der Siegesnachricht in Berlin.

* **Berlin**, 11. Aug. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte gestern Abend die Straßen Berlins, als durch die Extrablätter der Zeitungen und die radfahrenden Schutzleute der Sieg unserer Truppen im Ober-Elzsaß gegen die Franzosen bekannt wurde. Die Nachricht von der Zurückweisung des französischen 7. Korps in Mülhausen wurde mit noch begeisterter aufgenommen, als die Meldung von der Einnahme Lüttichs. Nachdem die Meldung beim großen Generalstab eingegangen war, eilte der Chef des Stabes persönlich zum Schlosse und teilte dem Kaiser die gute Botenschaft mit. Wenige Minuten später wurde es der Polizeibehörde bekanntgegeben, die die Meldung durch Polizeioffiziere im Lustgarten und unter den Linden verkünden ließ. Bald stand ganz Berlin in heller Begeisterung. Der Zufall wollte es, daß zu dieser Zeit unter den Linden gerade ein Regiment vorbeizog. Die Menge jubelte begeistert in die von den Soldaten angestimmte Marschmusik am Rhein ein. Bis in die späte Nacht hinein dauerte das Leben in Berlin im Zeichen der Begeisterung.

Denkt gerecht auch über Italien!

Zur Frage der Neutralität Italiens veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Betrachtung des Korrespondenz Hoffmann:

Wenn in schweren Zeiten ein Freund mannhafte zu stehen und dies vor aller Welt verkündet, so hat das allemal in jedem Herzen ein moralisches Hochgefühl ausgelöst, aber freilich: in dieser Welt, in der die Dinge sich aufeinanderstoßen, sind uns solche frohe Entscheidungen nur selten beschied, und kein Politiker darf damit rechnen, daß nach den Interessen seines Landes kann ein Staatsmann die Politik orientieren, auch dann, wenn damit nicht so manche Illusionen beim Nachbar endgültig zerstört werden. Und als die Neutralitätserklärung Italiens in diesen Tagen offiziell verkündet wurde, wird ohne Zweifel in Millionen von deutschen Herzen ein Gefühl der Enttäuschung über den Verrat empfunden worden sein. Aber seien wir gerecht: bedenken wir die langgestreckte, zu drei Vierteln von Meere umspülte Lage der italienischen Halbinsel, bedenken wir die Empfindlichkeit der im Osten und Westen, von Süd nach Nord laufenden Bahnlinien, vergegenwärtigen wir uns die relative Schutzlosigkeit dieser wichtigen Verkehrswege des Königreiches gegen die Einwirkungen der übermächtigen vereinigten französischen und englischen Mächte, und wir werden anerkennen müssen, daß in diesem Augenblick sehr ernste gewichtige Interessen für den Weiter

verzichtet, wenn der Sparer des Geldes wirklich bedürfte. Zur Verbringung des Nachweises waren besondere einfache Formulare herausgegeben worden. Diese Maßnahme, die übrigens sehr milde gehandhabt wurde — bei dringendem Bedarf wurden auch höhere Beträge ausbezahlt — hat sich bewährt. Inzwischen haben sich auch die Sparer beruhigt. Es zeigt sich dies nicht nur an der Abnahme der Rückzahlungen, sondern auch an der starken Zunahme der Einzahlungen. Letztere überwiegen sogar seit einigen Tagen. Deshalb hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank entschlossen, die 500-Mark-Grenze aufzuheben. Es wird von jetzt ab an allen Kassen wieder jeder Betrag zurückgezahlt, natürlich aber nur, wenn der Sparer das Geld auch wirklich nötig hat. Die Formulare für den Nachweis hierfür sind bei allen Kassen zu haben. Die Sparer, die zuerst ganz unnötigerweise ihre Gelder abgeholt haben, sollten sie schleunigst zurücktragen. Sie können überzeugt sein, daß sie das Geld jederzeit wieder holen können, wenn sie es nötig haben.

□ Nassauische Landesbank. Die Einlieferung von Wertpapieren bei der Nassauischen Landesbank zur Verwahrung und Verwaltung hat in dieser kritischen Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß sich der Andrang nicht mehr bewältigen läßt. Ein Grund zu solcher Eile liegt gar nicht vor. Die Landesbankdirektion bittet, in diesem Monat keine Effekten mehr einzuliefern, oder wenigstens vorher anzufragen. Sie behält sich vor, die Annahme unangemeldeter Sendungen zu verweigern. Diejenigen, die ihre Effekten in der letzten Zeit eingeliefert haben, müssen sich noch längere Zeit gedulden, bis der Hinterlegungsschein ausgefertigt werden kann.

**** Diez, 10. Aug.** Die Familie Kirchner in Steeden an der Lahn hat sechs Söhne, welche zur Fahne einberufen sind. Drei davon stehen beim Brandenburger Artillerie-Regiment, und zwar bedienen sie daselbe Geschütz.

**** Nassau, 11. Aug.** Am Samstag trafen hier zirka 700 Elbst-Bohrer ein, die wegen militärischer Operationen ihre Heimat räumen mußten und von Staatswegen hier einquartiert wurden. Die Ankömmlinge wurden bei verschiedenen Familien, deren Ernährer nicht im Felde stehen, untergebracht. Auch in anderen Ortschaften des Landtales und auch des Nahetales fanden derartige Einquartierungen statt.

**** Bad Ems, 10. Aug.** Der hiesige Magistrat macht folgendes bekannt: Voraussichtlich vom 15. d. M. ab muß eine größere Anzahl Familien aus Meh gegen Vergütung in unserer Stadt untergebracht und verpflegt werden. Um einen Verteilungsplan aufstellen zu können, bitten wir zunächst diejenigen, welche freiwillig solche Leute aufnehmen wollen, sich sofort auf dem Rathause zu melden. Die Anmeldungen sind vorerst unverbindlich, da die Höhe des Verpflegungssatzes noch nicht festgesetzt ist.

**** Bad Ems.** Herr Dr. W. Nehab (Bad Ems) macht folgendes bekannt: „Von heute ab heißt mein Haus nicht mehr Stadt Lyon, sondern Stadt Berlin.“

*** Diebrich, 8. Aug.** (Deutsch statt französisch.) Herr August Müller teilt mit, daß sein Hotel „Velle-vue“ von jetzt ab den Namen „Zur schönen Aussicht“ führt.

*** Papst Pius X.** ist vorgestern vor elf Jahren zum Papst gekrönt worden, nachdem er am 4. Aug. 1903 zum Nachfolger Leo's XIII. gewählt worden war. Der Heilige Vater steht gegenwärtig im 80. Lebensjahr.

Letzte Nachrichten.

*** Berlin, 11. Aug.** Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben für sich und die Firma Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, für die verschiedenen Zentralen und die örtliche Organisation des Kriegsliebesdienstes eine Million Mark zur Verfügung gestellt.

Entblößung der russisch-türkischen Grenze.

*** Konstantinopel, 11. Aug.** Idam meldet authentisch: Die Russen räumen seit einigen Tagen eiligst die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie die Lebensmitteldepots verbrennen. Eine Division Kavallerie hat sich nach Kars zurückgezogen. Die Bevölkerung flüchtet nach der Türkei, ebenso viele russische Deserteure.

Marianne und der Bär.*)

Marianne hat so lang gegirrt
Mit ihrer Dirnenfrage,
Bis sie den russischen Bär gefirrt,
Daß er ihr gab die Taße.

Nun kommt herbei das saubre Paar,
Um Deutschland zu bekriegen,
Doch unfre Lösung, die ist klar:
Wir kämpfen und wir siegen.

Wir wollen das russische Sotteltier
Nach Herzenslust vergerben,
Und du, Marianne, merk es dir,
Du kommst diesmal zum Sterben.

Wir wollen endlich Ruhe haben
Vor gall'scher Gier und Tück,
Nicht eher wir das Schwert begraben,
Und gibt es kein Zurück.

Drum hebt die Herzen auf zu Gott
Und laßt die Fahnen fliegen,
Er macht der Feinde Plan zum Spott,
Wir kämpfen und wir siegen.

Ein Kriegsfreiwilliger.

*) Dieses Gedicht war in der Nummer 130 bei einem Teile der Auflage leider durch einige Druckfehler entstellt, weshalb wir es hiermit nochmals zum Abdruck bringen.

Kartoffeln

pro Pfund 5 S.
Boroderer Rebstock 27.

Gute Landbutter und Eier

kauft Kolonialwarenhandlg.
Carl Adam, Birges,
Hochstraße 7.

v. Scheid

homöopath. Heilkundiger
wohnt
in Montabaur
37 Kirchstraße 37,
im Hause: Gasthaus und
Bäckerei Johann Meudt.
Sprechstunden:
Dienstags von 9 bis 2 Uhr.

1 Vorkednadel (2 Mark-
stück mit Fassung), An-
denken, Sonntagabend ver-
loren. Abzugeben
Bahnhofstr. 27.

Lüchtiges Mädchen

für besseren Haushalt so-
fort gesucht. Offerten unter
Nr. 231 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Flechten

flöz. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, skroph.
Ekrzema, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden
werden wirksam bekämpft
durch die bewährte u. ärztl.
empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil.
Dose M. 1.15 u. 2.25
Orig.-Packung ges. geschützt
Rich. Schubert & Co., Weinböhle
e Zu haben in allen Apotheken

Gute Landbutter

kauft
Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel,
Montabaur,
Kleiner Markt.

Pünktliche Zustellung

des „Kreisblattes“ liegt im Interesse der Leser und des Verlages. Das „Kreisblatt“ ist so bald wie möglich den Abonnenten in die Wohnung zu bringen. Bei unpünktlicher oder unregelmäßiger Zustellung bitten wir, uns sofort durch Karte oder Fernsprecher zu benachrichtigen und dabei möglichst den Namen des Boten anzugeben, durch den die Bedienung erfolgt, damit für sofortige Abhilfe gesorgt werden kann.

Verlag des Kreisblatts, Montabaur.

Man verlange überall den gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der
Limburger Sirocco-Rösterei,
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketten mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien sowie die Geschäftsstelle d. Bl.):

Landes-Kalender

für das Jahr 1915.
Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 4°, geh. Preis 25 Pf.
Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronomischen Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Marktverzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh, Arom- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Finstertabellen, vaterländische Gedenktage, Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtigkeitstkalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse usw. usw. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.
Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — Das Krautscheffel, eine hinterländer Erzählung von G. Rhyer. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von H. Wittner-Schönan. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Rindertagen der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

[D] Montabaur, den 10. Aug. (Durchschnittspreis).			
Weizen	100 kg: —	M., 100 Pfd.: —	Mark
Korn	21,70	150	15,80
Gerste	—	130	—
Hafer	23,00	100	11,80
Heu	5,00	100	2,50
Kornstroh	3,00	100	1,50
Kartoffeln (neue) der Bentner			Mark 4 50.
Butter das Pfund	1.00.	Eier 2 Stück	16 Pf.

Alle im Felde befindlichen Montabaurer senden den Angehörigen und ganz Montabaur die herzlichsten Grüße aus dem Stabsquartier Reichwein in Mainz.

Die Beauftragten:
Adolf Hermes, Jakob Böckling, Jos. Hermes,
Jos. Hannappel, Martin Löwenguth,
Willy Winter, H. Münzer.
Mainz, den 10. August 1914.

Bekanntmachung.

Infolge Einberufung des Landesbankrentanten in Montabaur zum Kriegsdienst ist Rentant Reichwein an Stelle in Montabaur beauftragt worden. Da uns ein geeigneter Beamter zur Verwaltung unserer Stelle Wallmerod infolge der Mobilmachung zurzeit nicht zur Verfügung steht, so sind wir genötigt, den Dienstbetrieb an dieser Stelle bis auf weiteres auf zwei Nachmittage in der Woche zu beschränken. Rentant Reichwein wird daher vorläufig nur an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen zur Erledigung von Dienstgeschäften in Wallmerod anwesend sein.

Wiesbaden, den 10. August 1914.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Am 16. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Bürgermeisteramt in Saumbach die daselbst belegenen, den Eheleuten Johann Franz Gerhardt und Anna geb. Görg in Saumbach gehörenden Immobilien (Wohnhaus pp., Rheinstraße 114, sowie Acker auf der Schlaat, 3. Gewann), öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Grenzhausen, den 10. August 1914.
Königliches Amtsgericht Höhr-Grenzhausen.

Kreis-Arbeitsnachweis Limburg (Lahn).

Pferdevermittlung!

Auf dem Kreis-Arbeitsnachweis in Limburg, Walderdorffer Hof, liegen zahlreiche Nachfragen nach Pferden vor. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß an einzelnen Orten noch Pferde vorhanden sind, deren Verkauf erwünscht ist, so bitten wir, verkäufliche Pferde unter Angabe von Alter, Geschlecht und Rasse bei uns zu melden.

Kreis-Arbeitsnachweis Limburg (Lahn).

Kreis-Arbeitsnachweis Limburg

kann landwirtschaftliche Arbeiter, Erwachsene und Schüler, nachweisen. Anforderungen von Arbeitern sind mit Angabe des Lohnes an die oben bezeichnete Stelle, Walderdorffer Hof — Fernruf 107 — zu richten. Die Vermittlung ist kostenlos.

Wetterbericht des Kreisblattes.
Montabaur. [245^m m über dem Meerespiegel.]
Temperatur am 12. August 1914, nachmittags 4 Uhr:
+ 26° Celsius. Barometer 770 mm, fallend.

Sammlung des Kreisblatt-Verlages Liebesgaben für das Rote Kreuz

zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt:	Mark	816,30
42. von Herrn Domänenrat Schmidt hier	10,—	
43. „ „ Johannes Bahl, Fabrikant hier	5,—	
44. Ungenannt Heiligenroth	20,—	
45. von Herrn Rechnungsrat Gerber hier	10,—	
46. „ „ Kaufmann Jos. Hoffmann hier	20,—	
47. „ „ der Firma Geschw. Vollenstein hier	71,80	
48. „ „ Gemeinde Quirnbad	10,—	
49. „ „ Herrn H. Wülf in Dernbach	300,—	
50. „ „ Fabrikant Adolf Flügel hier	10,—	
51. „ „ Rentmeister Feigel hier	20,—	
52. „ „ Gewerberat Remertz hier	10,—	
51. „ „ J. Verz 1r Eheleute in Birges	20,—	
52. „ „ Herrn Ph. Laufenberg in Herschbach	20,—	

Bis jetzt Sa. Mark 1348,30

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
die Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur.

Quittung.
Von der Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur sind durch Sammlung von Liebesgaben für das Rote Kreuz zu Gunsten der im Felde verwundeter und erkrankter Krieger
Mark 1348,30
heute an die unterzeichnete Stelle abgeliefert worden.
Montabaur, den 12. August 1914.
Sammelstelle Kreisparke Unterwieserwald.
Büsch. Siebert.